

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Des Vaters Opfer.

Es rauscht der Rhein in stummer Mitternacht,
Bei Lampenschein nur noch der Fährmann wacht,
Er lauscht nicht der Wellen Schlummersang,
Er lauscht des Kindes Odemzügen bang.

In Fieber glühend, innig doch und traut,
Des Kindes Auge auf zum Vater schaut,
Als ob des Vaters Schmerz sein größtes Leid,
Des Vaters liebend Herz ihm Seligkeit.

Horch, heller Ruf: „Hol' über!“ durch die Nacht,
Und wieder ruft's: „Hol' über!“ rasch mit Macht.
Der Fährmann schaut in Aengsten bald zum Kind,
Dann lauscht er wieder nach dem Ruf im Wind.

Zum drittenmal! Da hört es auch das Kind:
„Mein Vater, horch! Hol' über! Geh' geschwind!“
„Schlaf' wohl, mein Kind, schlaf' wohl in Engels hut!“
Mit starkem Ruder theilet er die Flut.

Der Nachen ist am Strande, kaum gedacht;
Ein bleicher Riese harret in der Nacht,
Bekrängt mit Mohn, in Händen scharf ein Schwert,
Zum andern Ufer rasch er hinbegeht.

Den Fährmann graust es: „Sagt den Namen mir
Was sucht in dunkler Nacht am Ufer Ihr?“
„Der Name mein? Er ist der Welt bekannt;
Ich such' ein Blümlein fein am and'ren Strand!“

„Ich kenn' Euch nun, Ihr seid der grimme Tod;
Und sucht ein Blümlein Ihr, ein Röslein roth,
So nehmet mich, erhört mein heißes Fleh'n,
Doch laßt am and'ren Strand das Blümlein steh'n!“

Und finster braust der Sturm, hoch geht die Flut,
Indes der Knabe schläft in Engels hut.
Der Morgen glüht, ein Röslein frisch erwacht;
Den Vater hat er nicht zurückgebracht.

F. A. M.



Deine Kinder werden es Dir vergelten, was Du mir gethan.

Der junge Tischlermeister Johann Schwerdtner feierte seine Hochzeit. Es gieng dabei hoch her und eitel Lust und Freude herrschte. Nur eine Person gabs an der langen Hochzeitstafel, die ein tiefbekümmertes Gesicht machte. Es war die Mutter des Bräutigams, die Witwe eines Tischlermeisters, der durch Schicksalsschläge um sein Hab und Gut gekommen war, — welche ihre ganze Liebe auf das Haupt ihres einzigen Sohnes vereinigt hatte. Tapfer hatte sie gegen die Noth angekämpft und die guten Bissen und hübschen Kleider, die der kleine Johann stets bekam, waren mit blutigen Fingern erarbeitet.

Die Frau plagte sich, um ihrem Sohne eine bessere Erziehung geben zu können und ihn einen tüchtigen Handwerker werden zu lassen. Er hatte die Tischlerei gleich seinem Vater erlernt und war ein überall geschätzter Arbeiter. Ein wenig leichtsinnig, fügte er seiner Mutter manche Kränkung zu; aber wenn er dann reuig zurückkehrte, verzieh das goldene Mutterherz gerne alles, was geschehen.

Nun hatte er aber ihr die schwerste Kränkung ihres Lebens zugefügt durch die Heirat. Sie, die Bürgerfrau vom alten Schlage, mußte zusehen, wie ihr Johann sich mit einer Person vermählte, deren Ruf kein ganz makelloser war. Er hatte sich es nicht ausreden lassen, und nun saß die alte Frau voll düsterer Ahnungen an der Hochzeitstafel.

Die Hochzeit war vorüber und die alte Frau begann zu fühlen, daß die Verwirklichung ihrer Be-

fürchtungen ihren Anfang nehme. Sie spielte die Rolle eines Dienstboten, welcher der Frau nie etwas recht machen konnte und der junge Ehemann bemerkte diese fortwährenden Reibereien nicht oder wollte sie nicht bemerken. Und als er es endlich sehen mußte, da prüfte er nicht erst, wer im Rechte war, sondern trat einfach auf die Seite seiner Frau.

Die alte Frau erlebte bittere Tage und mit Schrecken dachte sie daran, daß sie gezwungen sei, ihren Lebensabend in diesen traurigen Verhältnissen zu verbringen. Statt besser, wurde es immer schlimmer, und bald kam es soweit, daß für Schwerdtner nur noch seine Frau existierte und die alte Mutter vergessen war.

Da kam ein Ereignis, welches dem Faß den Boden ausschlug. Die junge Frau stand am Herde und kochte etwas auf einer Spirituslampe, während die alte Frau daneben stand. Durch eine ungeschickte Bewegung fiel die Lampe um und die Kleider der jungen Frau fiengen Feuer. Mit einem Angstschrei fiel die junge Frau in Ohnmacht, während ihr die Schwiegermutter rasch die brennende Schürze herabriss und so weiteren Schaden verhütete. Durch den Schrei war der Tischlermeister herbeigeloct worden und als er sah, was geschehen war, überschüttete er seine Mutter, ihr die Schuld an dem Vorfalle zuschiebend, mit den größtmöglichen Beleidigungen.

Die Ohnmächtige kam zu sich und in böswilliger Weise vereinigte sie sich mit ihrem Gatten gegen die Schwiegermutter. Diese hatte anfangs sich zu ver-